

Portrait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 6: **Schule beim Nachbarn**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

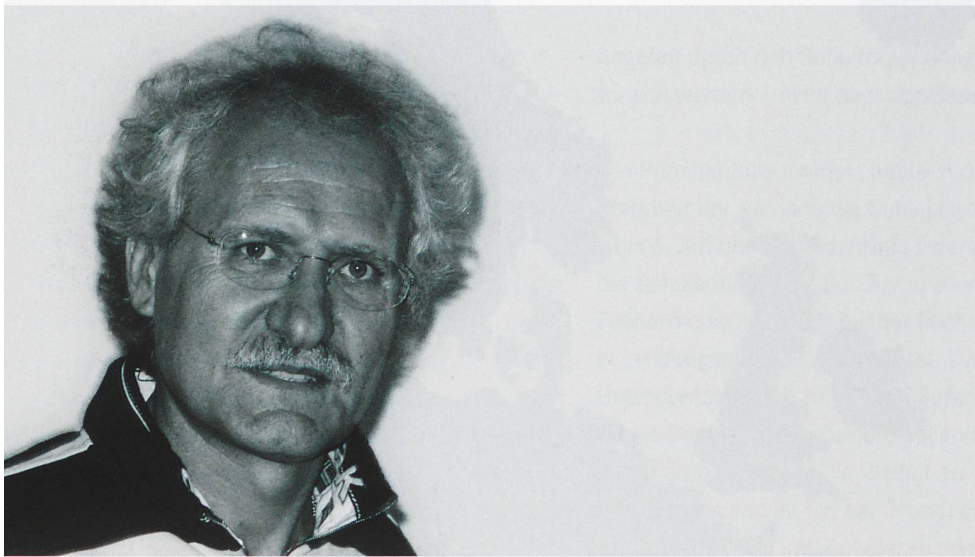
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fernweh

Giancarlo Conrad, Müstair

An der Postautohaltestelle beim Weltkulturerbe San Jon, dem Kloster in Müstair, holt mich der Primarlehrer Giancarlo Conrad ab. Er bedauert, dass die Sonne erst grad hinter den Wolken verschwunden ist. Das Tal sei im Herbst eine besondere Augenweide. Mit einem Umweg über das Schulhaus geht es zu ihm nach Hause, wobei Giancarlo Conrad mit Hinweisen auf sein Geburtshaus und anderem mehr mir seine Verwurzelung im Tal aufzeigt.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Giancarlo Conrad hat seine eigene Schulzeit in Müstair verbracht. Dass er fast sein ganzes Leben im Dorf an der Schule ist, hat er nicht geplant. Denn eigentlich wollte er Seemann werden – nicht nur als Kind, auch als Jugendlicher. Schon immer hatte er über die Bergkränze hinweg vom Meer und seiner Weite geträumt. Sein Vater verlangte jedoch, dass er zuerst einen Beruf lerne, bevor er zur See gehe. So nahm er die Ausbildung zum Beruf seines Grossvaters auf: Lehrer.

Das Lehrerpapier sollte für Conrad also eigentlich nur die in seiner Umgebung akzeptierte Möglichkeit sein, auf Maturastufe zu kommen, um dann die Offizierslaufbahn der Hochseeschifffahrt antreten zu können. Das Leben spielte dann aber anders. Vor allem sein Wunsch, mal eine Familie zu gründen, hat ihn schon während seiner Seminarzeit den Seemannswunsch

aufgeben lassen. Zurück ins Val Müstair wollte er dennoch nicht.

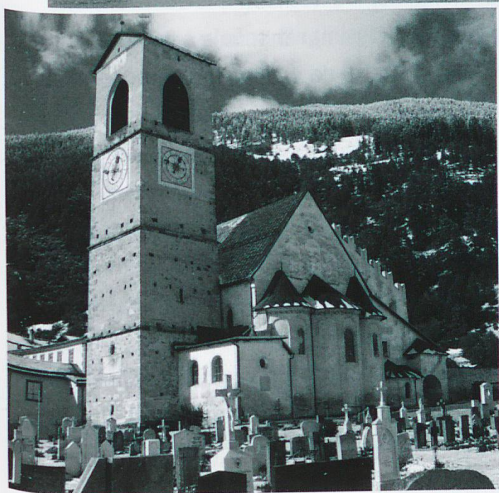
1978, mit frischem Lehrerpapier, war die Situation für Giancarlo Conrad alles andere als einfach, ins Berufsleben einzusteigen: In der Zeit des Lehrerüberflusses war es für den katholischen Jauer (aus dem Val Müstair) schwierig, eine Lehrerstelle zu finden. Als archäologischer Zeichner im Kloster San Jon kam er nach dem Abverdienen des Unteroffiziers beim Train zurück nach Müstair. Sehr kurzfristig wurde er dann ein gutes Jahr später als Lehrer eingestellt, da ein zu grosser Jahrgang statt im Zweiklassensystem nun alleine unterrichtet werden musste.

Seither ist Giancarlo Conrad engagierter Primarlehrer auf der Unterstufe in Müstair. Seine Unzufriedenheit mit den damals vorhandenen Unterrichtsbüchern be-

wegte ihn dazu, ins Herstellen von neuen Lehrmitteln einzusteigen. Zusätzlich zu seinem 100%-Pensum stellte er schon bald im Team für den Bündner Lehrmittelverlag verschiedene Lehrbücher her oder übersetzte sie ins Vallader und am Schluss – und diesmal so bezahlt, dass er sein Unterrichtspensum reduzieren konnte – ins Rumantsch Grischun. Für die kantonale Lehrerfortbildung diente er als Kursleiter für Mathematikunterricht – jahrelang. Er setzte dabei das Schwergewicht auf die Praxistauglichkeit für den Unterricht.

Giancarlo Conrad ist Vater eines erwachsenen Sohnes. Zudem hat er weitere vier Stiefkinder, heute im Alter zwischen 21 und 41, ins Erwachsenenleben hineinbegleitet. Giancarlo Conrad arbeitet gerne in der Nacht. Die Zeit nach der Schule gehörte früher seinen Kindern. Den Unterricht vorbereitet habe er eigentlich erst ab dem Zeitpunkt, wenn die Kinder im Bett waren. Das gehe prima, da er sehr wenig Schlaf brauche und keinen langen Arbeitsweg habe. Conrad wohnt nahe beim Schulhaus.

Zur Zeit führt Giancarlo Conrad eine erste Klasse mit vierzehn Kindern, von denen drei in die Regelklasse zu integrieren sind. Da die Gemeinde wenig Geld hat, kann die Klasse ausser in Schwimmen und Handarbeit nur für zwei Lektionen in Halbklassen aufgeteilt werden. Seit dem Wechsel der Subventionierung mit der Einführung der kantonalen Schülerpauschale wirke sich der Spardruck des Kantons auf die Gemeinde – aufgrund der sinkenden Schülerzahlen



– immer stärker auf die Schule aus. «Es ist fast unausweichlich, dass dabei die Schulqualität leidet.» Die Schulen im Val Müstair wurden schon vorzeitig im 2004 fusioniert und die Gemeinden 2009. Der Stolz einer kleinen Gemeinde auf ihre Schule war früher grösser; Schulrat und Lehrerschaft kämpften früher gemeinsam darum, eine gute Schule verwirklichen und finanzieren zu können. Auch das Inspektorat hatte mehr Möglichkeiten und Einfluss.

Das Val Müstair liegt geografisch dem Südtirol näher als dem übrigen Graubünden, das nur über den Ofenpass erreicht werden kann. Gibt es Kontakte zu Kollegen ins Südtirol? Giancarlo Conrad berichtet: «Früher gab es ein jährliches Treffen, das

von unserem Altschulinspektor Gustin und dem Schulsprengelleiter Stimpfl von Laas im Vinschgau initiiert wurde. Seit der Pensionierung des Laasers vor drei Jahren liegt dieses Treffen darnieder.» Einfach ist eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit nicht. Denn die Vinschger Lehrpersonen benötigen für einen Schulbesuch im Ausland eine Bewilligung aus Rom. Eine administrative Hürde, die fast nicht zu bewältigen sei. Das sei sehr schade. Seit die Bündner in der Calvenschlacht die Vinschger Bauern niedergemetzelt haben, sei ein grenzüberschreitendes Zusammenwachsen immer noch ein wenig historisch vorbelastet.

Seinem Fernweh konnte Giancarlo Conrad zeitweise fröhnen, wenn er auf die Yacht eines Skischulgastes eingeladen wurde. Im Frühling war der Primarlehrer im Rahmen der Englischausbildung in Boston. Die Wahl auf Boston fiel aufgrund der Fregatte USS Constitution. Dies ist ein altes Holz-Schiff von 1797, das noch immer aktiv im Dienst der US-Navy steht. Der Seefahrer in Conrad ist also noch wach. Dennoch handelt seine Erzählung über seinen Englischauf-

enthalt nicht vom Schiff, sondern von der Montessori-Schule, an der er gearbeitet hat.

Drei Wochen als Assistant Teacher gäben einen ganz anderen Einblick als ein Schulbesuch für einen Tag: An der Lexington-Montessori-School unterrichteten zwei Lehrerinnen gemeinsam eine kleine Abteilung mit drei Klassen. Die Schüler und Schülerinnen arbeiteten meistens selbstständig. Sie werden aber eng von den Lehrerinnen betreut. Imponiert hat Giancarlo Conrad das ruhige Arbeiten der Kinder. Nicht für jeden Unterrichtsstoff findet er das angetroffene «Entdeckende Lernen» geeignet. In Mathematik zum Beispiel gehe dabei sehr viel Zeit verloren, wenn die Kinder fast alles neu erfinden müssten. Doch versucht Giancarlo Conrad gewisse Unterrichtsmethoden, die er in Boston kennengelernt hat, bei sich zu integrieren.

Bei meiner Abfahrt hat sich das Val Müstair in eine dicke Nebeldecke gehüllt. So ohne die vom Nieselregen verschluckten Berge erwarte ich fast, in der Nähe Meeresrauschen hören zu können.